Karl Röttel, Das Hochstift Eichstätt. Grenzsteine, Karten, Geschichte, Ingolstadt 1987, Donau Kurier Verlag, 344 S., kart. DM 48. – Eine detaillierte geographische Darstellung des Hochstifts bzw. des Fürstbistums Eichstätt liefert erstmals der Vf., der die einzelnen Grenzsteine des Gebietes jahrelang abgegangen ist und diese noch erhaltenen steinernen Denkmäler im vorliegenden Buch beschrieben und fotographisch und kartographisch festgehalten hat. Ein weiterer Beitrag des Vf. zu den territorialen Verhältnissen des Fürstbistums, die Herausgabe der Karten und Pläne des Hochstiftsgebietes, ist in Bearbeitung. – Schade ist, daß diesem für die Heimatgeschichte und Landeskunde durchaus wertvollen Werk ein Überblick über die Entwicklung des Bistums und seine Landesherrschaft vorausgeht, der durch das Fehlen eines Anmerkungsapparates wissenschaftlich nicht nachvollziehbar ist. Doch will der Vf. zum einen das Interesse der Bevölkerung am Bewahren der steinernen Kulturgüter wecken, und zum anderen eine wissenschaftliche Behandlung der noch vorhandenen Grenzsteine anstreben und keinen neuen Geschichtsabriß des Bistums liefern. Deshalb ist der Untertitel des Buches, „Grenzsteine, Karten, Geschichte" irreführend, da nur die ersten beiden Punkte wissenschaftlichen Ansprüchen genügen. Hätte man den dritten Punkt, die „Geschichte", weggelassen, so wäre dies für die Gesamtaufmachung zwar schlechter, für den (wissenschaftlichen) Benutzer aber besser gewesen. Rita Haub

Egon Boshof, Die Anfänge der Zisterze Aldersbach. Untersuchungen zur ostbayerischen Klosterlandschaft im 12. und beginnenden 13. Jahrhundert, Ostbairische Grenzmarken 31 (1989) S. 195–210, beleuchtet zunächst die kurze Geschichte des um 1120 von Otto von Bamberg gegründeten und vom regionalen Adel ausgestatteten Chorherrenstifts (im Bistum Passau) und dann dessen Umwandlung zu einer filia der fränkischen Zisterze Ebrach vor dem Hintergrund der reichspolitischen Konstellation des Jahres 1146, um schließlich die weitere Entwicklung bis zur Eingliederung in den werdenden wittelsbachischen Territorialstaat (1231) zu verfolgen. R. S.

Franz-Reiner Erkens, Aspekte der Passauer Geschichte im 14. Jahrhundert: Das Bistum zwischen Habsburg, Wittelsbach und Böhmen und die kommunale Bewegung in Passau, Ostbairische Grenzmarken 31 (1989) S. 61–85, geht von den Bischofswahlen zwischen 1285 und 1387 aus, um Umfang und Wirkungsweise des starken österreichischen Einflusses auf das Hochstift zu beleuchten, und erklärt von daher das zeitweise erfolgreiche Zusammenspiel der Bürgerschaft mit der wittelsbachischen Macht in Bayern und der luxemburgischen in Böhmen. R. S.

Rudolf Zinnhobler, Die Passauer Bistumsmatrikeln 5: Das östliche Offizialat/Die Dekanate südlich der Donau, red. v. Johann Weißensteiner, bearb. v. Ernst Douda und Edmund Tanzer (Neue Veröffentlichungen des Institutes für Ostbairische Heimatforschung der Universität Passau 45b) Passau 1989, Verlag des Vereins für Ostbairische Heimatforschung, 362 S., DM 46. – Die Ausgabe der Passauer Bistumsmatrikeln des 14. bis 17. Jh. folgt dem Muster der Vorgängerbände (siehe DA 29,598 f.) und betrifft den Großteil Niederösterreichs südlich der Donau. Ausgenommen sind die dem Dekanat Lorch (Bd. 2) bzw. der Diözese Salzburg zugehörigen Gebiete. Dafür ist das in die älteren Matrikeln noch aufgenommene Wien enthalten, wo vor allem die zahlreich angeführten Meßstiftungen Interesse